

Ephorus und dieser dem Ortspfarrer, der die Kirche im Namen des dreieinigen Gottes aufschloß.

Die Weiherede in der dichtgefüllten Kirche hielt Kirchenrat Herzog über Offb. Joh. 21. 3: Die Kirche als eine Hütte Gottes bei den Menschen. Die Kirche ist äußerlich schön, ein Zeugnis der Kunst und des Fleißes der Bauleute. Innerlich aber ist sie reich an Gottes Segen, deshalb soll sie immer guten Besuch aufweisen und heilsbegierige Zuhörer in Menge beherbergen. — Konsistorialrat Seyler entbot der Gemeinde Gruß und Segenswünsche der obersten Kirchenbehörde. Amtshauptmann von Bose überreichte zwei bronzene Altarleuchter als Gabe des Bezirksausschusses; Pfarrer von Bezschwitz-Wohlbach i. B., d. J. Senior der Ephoralgeistlichen, ein silbernes Taufbecken und außerdem den Betrag von 125 Mk. als Geschenke aller Kirchengemeinden der Ephorie, die durch Abgeordnete vertreten waren; Presbyter

Winkelman aus Eger eine schöne Altarbibel mit roten Initialen — jeder mit kurzer Ansprache. Die Festpredigt des Ortspfarrers gründete sich auf 1. Chron. 16, 8—11: Unsere Kirche eine Segensstätte: 1. Da lobet der Dank, 2. Da erschallt die Predigt, 3. Da braust der Gesang, 4. Da wohnt das Gebet. Auf den Festgottesdienst folgte nach einem einfachen Mittagmahle im Hotel zum Deutschen Haus ein Kinderfestzug, der sich um 2 Uhr zur neuen Kirche bewegte, in welcher der Ortspfarrer die Geschichte vom 12jährigen Jesusknaben im Tempel mit den Kindern besprach. —

Das schön verlaufene Fest wird der Gemeinde in gesegnetem Andenken verbleiben.

Gott verleihe zur neuen Kirche auch den neuen Geist, der „gewiß und freudig heißt“ und eine neue anhaltende Begeisterung für sein seligmachendes Evangelium!

Schönberg b. Brambach, verfaßt größtenteils i. J. 1905,
Nachtrag i. J. 1912

A. Adolf Geipel, Pfarrer.



Die Parochie Schöneck.

Wer von Chemnitz aus mit der Chemnitz-Aue-Adorfer Bahn in das Vogtland fährt, hat 97 km zurückgelegt, wenn er endlich an der 24. Station hält: er ist in Schöneck. Die Höhenmarke am Bahnhofsgelände belehrt ihn, daß er sich 768 m über der Nordsee befindet. Schöneck ist die höchstgelegene Stadt des Vogtlandes. Vom Bahnhof aus hat man einen wunderbaren Blick nach Westen und Nordwesten, um dessentwillen schon mancher, der durch Schöneck mit der Bahn fuhr, auf einen Augenblick den Zug verließ, um dieses Panorama zu genießen.¹⁾ Man begreift es, daß hier in dieser Höhe bei diesen sich weithin dehnen- den Wäldern eine gesunde reine Luft weht, die nicht nur die Bewohner gesund erhält, sondern auch Fremden den Ort als Sommerfrische empfehlenswert macht. Aber diese Höhe von Schöneck

bringt dem Orte auch einen ganz anderen Winter, als ihn tiefergelegene Orte haben können, sodaß sich für den Wintersport mit seinem Rodeln und Skilaufen Schöneck ebenfalls den Fremden empfiehlt, wie es für Schlittensfahrten von Klingenthal oder Falkenstein oder Plauen her ein gern gewählter Zielpunkt geworden ist. Die Höhe, auf der die Stadt sich befindet, bringt freilich noch andere Dinge mit sich, als wie sie Sommerfrischlern und Wintersportlern gefallen. Man begreift es, daß Fremde, die hier ihren dauernden Wohnsitz nehmen wollten, nach kurzer Zeit des Klimas wegen der Stadt wieder den Rücken kehrten, wie auch einmal 1722 ein Geistlicher, Diakonus Töpfer in Colditz, die ihm zugefallene Pfarrstelle in Schöneck nicht annahm, weil er den klimatischen Unterschied zwischen Schöneck und seinem bisherigen Wohnort